Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 1 GO LT
mit Antwort der Landesregierung

Anfrage der Abgeordneten Dr. Ingo Kerzel und Ansgar Georg Schledde (AfD)

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz namens der Landesregierung

Prädatorenmanagement in Niedersachsen

Anfrage der Abgeordneten Dr. Ingo Kerzel und Ansgar Georg Schledde (AfD), eingegangen am 07.10.2026 - Drs. 19/11793,
an die Staatskanzlei übersandt am 08.10.2026

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz namens der Landesregierung vom 30.10.2026

Vorbemerkung der Abgeordneten

Feldbeobachtungen zufolge finden Maßnahmen bei Greifvögeln statt, wie z. B. das Anstechen von Eiern. Ein derartiges Prädatorenmanagement kann bei den derzeitigen Umweltverhältnissen relevant sein, um Wiesenvögel bzw. Bodenbrüter zu schützen. Generell ist Beobachtern zufolge ein Rückgang der Bodenbrüter in dramatischem Umfang zu verzeichnen. Zu den Prädatoren werden auch Greifvögel gezählt. Diese können die Population der Wiesenvögel beeinflussen. Zur Regulierung von Greifvögeln können Maßnahmen ergriffen werden. Greifvögel können einen Faktor in der Reduzierung von Wiesenvögeln darstellen.

Vorbemerkung der Landesregierung

Die Anfrage zielt auf das Management von Greifvögeln ab. Der Landesregierung sind keine entsprechenden „Feldbeobachtungen“ derartiger „Maßnahmen“ konkret bekannt. Ausnahmegenehmigungen nach § 26 Abs. 5 Nr. 2 des Niedersächsischen Jagdgesetzes können im Einzelfall durch die Jagdbehörden erteilt werden. Eine Dokumentation/Bündelung der Ausnahmegenehmigungen erfolgt durch den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz.

Es wird nicht deutlich, welche „derzeitigen Umweltverhältnisse“ gemeint sind, die den Schutz von Wiesenvögeln und Bodenbrütern durch ein Management von Greifvögeln relevant werden lassen. Die bestimmenden Prädationseinflüsse auf grünlandgebundene bodenbrütende Limikolen („Wiesenvögel“) wie Uferschnepfe, Brachvogel, Rotschenkel und Kiebitz, aber auch z. B. auf das Rebhuhn und die Wachtel, sind in verschiedenen Projekten eingehend untersucht. Dabei treten insbesondere die Prädation durch Landsäuger signifikant gegenüber derjenigen durch Greifvögel (und Rabenvögeln) in den Vordergrund. Daher fokussieren sämtliche zwingend arten- und raumbezogenen Ansätze für die Einrichtung eines wirksamen Prädationsmanagement und dessen fachliche Begründung im aktuellen naturschutzfachlichen wie jagdlichen Diskurs primär auf die Bejagung bzw. Bekämpfung dieser Prädatorengruppe einschließlich der damit umfassten invasiven Neozoen (vgl. hierzu auch Drs. 19/7190 und Drs. 19/11467).

Aufgrund des eigenen mitunter hohen Gefährdungszustandes von obligat an Habitatstrukturen im Dauergrünland gebundenen Greifvogelarten (z. B. Wiesenweihe als Bodenbrüter) und des nachgewiesenermaßen untergeordneten Einflusses dieser Arten auf die Mortalitäten von Wiesenbrütern, wird keine fachliche Notwendigkeit für generelle Greifvogel-Management-Maßnahmen losgelöst von einer zielarten- und raumspezifischen Gesamtbetrachtung gesehen.

In Bezug auf die positive Wirkung auf Bruterfolge treten nachweislich deutlich Maßnahmen in den Vordergrund, die großräumige Lebensraumverbesserungen sowie Nutzungsextensivierungen zur Reduzierung von nutzungsbedingten Mortalitäten beinhalten und diese gegebenenfalls mit einem

konzeptionell und langfristig installierten Management von bodengebundenen Beutegreifern kombinieren.

1. In welchen Gebieten in Niedersachsen wird das Prädatorenmanagement zum Schutz der Vogelwelt durchgeführt?

Ein Prädatorenmanagement wird in der Mehrzahl der Wiesenvogel-Schutzgebiete in unterschiedlicher Intensität und Ausprägung durchgeführt.

Beim Prädatorenmanagement wird zwischen der Entnahme und dem Ausschluss von Tieren, die als Prädatoren wirken, unterschieden. Beim Ausschluss von Prädatoren werden Grünlandflächen, die Brutstandorte von Wiesenvögeln sind, über die gesamte Brutzeit mit Elektrozäunen eingezäunt, um bodengebundenen Prädatoren wie beispielsweise Fuchs und Marderartigen den Zugang zu den Gelegen zu verwehren. Durch den Einsatz von Elektrozäunen können die Schlupf- und Bruterfolge signifikant erhöht werden. Dies erfolgt z. B. auf dem Harrier Sand (V27 „Unterweser“), auf Teilflächen im „Rheiderland“ (V06) und in der Bleckriede (V40 „Diepholzer Moorniederung“).

Beim Prädatorenmanagement mit dem Ziel der Entnahme wird zwischen einem professionellen Prädatorenmanagement durch einen Berufsjäger und einem Prädatorenmanagement durch die örtlichen Jagdberechtigten unterschieden. Örtliche Jagdberechtigte sind im überwiegenden Teil der Wiesenvogelschutzgebiete aktiv (z. B. V66 „Niederungen der Süd- und Mittelradde und der Marka“, V11 „Hunteniederung“, V37 „Niedersächsische Mittelelbe“), hier insbesondere flankierend im Rahmen des Gelege- und Kükenschutzes. Ein Prädatorenmanagement, welches gezielt durch Berufsjäger erfolgt, wird in Teilen des VSG V18 „Unterelbe“, der Strohauser Plate (V27 „Unterweser“), im V39 Dümmer, in Teilen von V29 „Landgraben-Dummeniederung“ und auf den Ostfriesischen Inseln (V01 Niedersächsisches Wattenmeer) umgesetzt. Der Unterschied zeigt sich in der Wirksamkeit des Prädatorenmanagements; mit einem professionellen Prädatorenmanagement werden die Schlupf- und Bruterfolge signifikant erhöht.

2. Welche Prädatoren wurden und werden konkret bekämpft?

Welche Prädatoren zum Schutz von Wiesenvögeln gemanagt werden, ist gebietsweise unterschiedlich und hängt maßgeblich von der Wirkung der vorkommenden Prädatoren auf die Schlupf- und Bruterfolge der Wiesenvögel ab. Mithilfe von Nestkameras und Thermologgern werden die Prädatoren von Gelegen identifiziert. Ursachen von Kükenverlusten können durch Besenderung der Jungvögel eruiert werden.

In den niedersächsischen Wiesenvogelschutzgebieten sind die Verluste insbesondere auf bodengebundene Säugetierarten wie Fuchs, Marder, Iltis oder Hermelin zurückzuführen. Entsprechend liegt der Schwerpunkt der Maßnahmen des Prädatorenmanagements bei diesen Arten. Darüber hinaus verursachen in einigen Gebieten Neozoen wie Waschbär, Mink und Marderhund zum Teil erhebliche Verluste an Gelegen und werden, um die Reproduktionsraten der Wiesenvögel zu erhöhen, reduziert.

Soweit sich die Frage auf dem Jagdrecht unterliegende Arten beziehen sollte, wird auf die Landesjagdberichte und die dort jährlich für alle Arten dargestellten Streckenentwicklungen verwiesen.

3. Wie hoch ist der Anteil von Greifvögeln im Prädatorenmanagement?

Greifvögel sind nicht Bestandteil des Prädatorenmanagements im Rahmen des Wiesenvogelschutzes in Niedersachsen.

4. Welche Greifvögel sind hervorstechende Prädatoren?

Greifvögel sind Teil von Räuber-Beute-Beziehungen und erbeuten neben Kleinsäugern, Amphibien, Fischen etc. auch Vögel. Zum Einfluss von Greifvögeln auf Wiesenbrüter kann keine generelle Aussage getroffen werden. Als Prädatoren von Wiesenlimikolen bzw. deren Küken sind Mäusebussard, Turmfalke, Rotmilan, Wanderfalke und Habicht dokumentiert.

5. Welche konkreten Ergebnisse haben sich in den letzten Jahren im Prädatorenmanagement ergeben?

In Wiesenvogelgebieten mit vollumfänglicher Umsetzung günstiger Habitatbedingungen (siehe Erfolgsfaktoren des Wiesenvogelschutzes [Belting 2021]) zeigen langjährige Untersuchungen, dass mit einem wirksamen Prädatorenmanagement (professionelles Prädatorenmanagement durch Berufsjäger oder großräumigem Ausschluss von Prädatoren mittels Elektrozäunen) ausreichend hohe Schlupf- und Bruterfolge erzielt werden können, um eine sich selbst tragende Population auf lokaler Ebene zu erreichen. In der Regel können solche Erfolge durch die ortüblichen Jagdausübungsberechtigten aufgrund des erforderlichen hohen Zeitaufwandes nicht erzielt werden.

6. Welche Greifvögel-Arten sind vom Prädatorenmanagement betroffen?

Siehe Antwort zu Frage 3.

7. In welcher Anzahl kam es bei der Greifvögelregulierung zu Tötungen, Entnahmen, Baumfällungen, Anstich von Eiern usw.?

Da Greifvögel nicht Bestandteil des Prädatorenmanagements im Rahmen des Wiesenvogelschutzes in Niedersachsen sind, kam es nicht zu Regulierungen.

8. Wurde festgestellt, dass das Prädatorenmanagement zu einem Anstieg junger Wiesenvögel geführt hat? Falls ja, wie?

In Wiesenvogelgebieten mit vollumfänglicher Umsetzung günstiger Habitatbedingungen zeigen langjährige Untersuchungen, dass mit einem wirksamen Prädatorenmanagement (professionelles Prädatorenmanagement durch Berufsjäger oder großräumigem Ausschluss von Prädatoren mittels Elektrozäunen) ausreichend hohe Schlupf- und Bruterfolge erzielt werden können, um eine sich selbst tragende Population auf lokaler Ebene zu erreichen.

Die Evaluation erfolgt anhand von Schlupf- und Bruterfolgsuntersuchungen. Bei der Ermittlung der Schlupferfolge werden Nester von Wiesenlimikolen lokalisiert und untersucht, wie hoch der Anteil geschlüpfter Eier ist. Bei der Bruterfolgskontrolle wird anhand von Beringung und Besenderung oder der Zählung der Küken, die Anzahl flügge gewordener Wiesenlimikolen ermittelt.

Für den Dümmer wurde in einer Studie herausgefunden, dass mit professionellem Prädatorenmanagement zwischen 0,97 bis 1,12 Uferschnepfen pro Brutsaison flügge werden und nur 0,09 bis 0,18 Uferschnepfenküken ohne professionelles Prädatorenmanagement. Für den Bestandserhalt sind 0,6 flügge Uferschnepfen pro Jahr erforderlich.

Ein weiteres Beispiel: Die Evaluation des Igel-Prädationsmanagements auf Borkum mittels Nestkameras zeigte, dass keine Gelegeverluste durch Igel mehr stattfanden (https://www.wiesenvoegel-life.de/projektgebiete/niedersaechsisches-wattenmeer/massnahmen; https://www.wiesenvoegel-life.de/fileadmin/medien/Wattenmeer/MR_ZNU_2017_Band_16_Heft_2_-_Pr%C3%A4dation.pdf).

9. Welchen Anteil hat hierbei das Greifvögel- Prädatorenmanagement?

Siehe Antwort zu Frage 3.

Die Untersuchungen von Melter et al. (2024) zeigen, dass am Dümmer Verluste von Küken durch Greifvögel stattfinden[1]. Der Anteil schwankt jahrweise.

10. Wer prüft gegebenenfalls umfassend, ob die Prädationsmaßnahmen bei Greifvögeln unumgänglich sind?

Zuständig wären die Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise und die örtlich zuständigen Jagdbehörden.

11. Wie werden Prädationsmaßnahmen bei Greifvögeln in Niedersachsen durchgeführt?

Siehe Antwort zu Frage 3.

12. Wie werden Prädationsmaßnahmen bei Greifvögeln überprüft?

Siehe Antwort zu Frage 3.

13. Wer führt Prädationsmaßnahmen bei Greifvögeln durch?

Siehe Antwort zu Frage 3.

14. Wurden umfassende Ermessensabwägungen und Greifvogelzählungen vor Maßnahmen durchgeführt und protokolliert?

Siehe Antwort zu Frage 3.

15. Wem wurden Genehmigungs- oder Ablehnungsbescheide zugestellt?

Da in Niedersachsen im Rahmen des Wiesenvogelschutzes kein Prädationsmanagement bei Greifvögeln stattfindet, ist davon auszugehen, dass keine Genehmigungs- bzw. Ablehnungsbescheide dahin gehend zugestellt wurden.

16. Wo sind Bescheide gegebenenfalls öffentlich einsehbar?

Die Zuständigkeit dafür läge bei den Landkreisen.

[1] Melter, J, N. Hofmann, B. Hönisch, M. Holtkamp & H. Belting (2024): Zur Prädation von Küken der Uferschnepfe Limosa l. limosa in der Dümmerniederung, Niedersachsen. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 50: 413-426.

(verteilt am 04.11.2026)